



Vorbemerkung

Nicht nur in den Lektionen über das Kommunionsspenden, sondern auch am Telefon oder in E-Mails wird öfters die Frage nach der Spendeformel gestellt: Ist nur das Wort „Der Leib Christi“ richtig oder kann man auch etwas anderes sagen?

„Der Leib Christi“

Wenn verschiedene Formulierungen möglich sind, heisst es im Messbuch jeweils: „...mit solchen oder ähnlichen Worten“ oder „...etwa in folgender Weise“ usw. Bei den Anweisungen zum Spenden der heiligen Kommunion hält aber die Allgemeine Einführung ins Messbuch wie auch die einschlägige Rubrik ganz klar fest: Wer (Priester oder Diakon oder Kommunionshelfer(in) die Kommunion an die Gläubigen austeilt, „zeigt dem Kommunikanten die Hostie und spricht: ‚Der Leib Christi‘, der Kommunikant antwortet: ‚Amen‘ und empfängt den Leib des Herrn“ (AEM 244c; GORM 161; Messbuch II, S. 522). Von andern möglichen Varianten ist im Messbuch nicht die Rede.

...oder: „Das Brot des Lebens“

Trotz der klaren Anweisungen im Messbuch werden bei der Spendung der heiligen Kommunion da und dort andere Worte gesprochen, manchmal ganz unterschiedlich und wechselnd, am häufigsten aber wohl das Wort: „Das Brot des Lebens“. Was ist davon zu halten? Sagt dieses Wort das Gleiche aus?

Ein biblisches und liturgisches Wort

Der Aussage „Das Brot des Lebens“ ist zugute zu halten, dass sie durchaus ein biblisches und liturgisches Wort ist. Jesus selber spricht im Johannes-Evangelium vom „Brot des Lebens“ und bezeichnet sich selber als „Brot des Lebens“. „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben“ (Joh 6,35). „Ich bin das Brot des Lebens. ... Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt“ (Joh 6,48-51).

Genauso ist „Brot des Lebens“ auch ein liturgisches Wort. Da wird bei der Gabenbereitung jedes Mal (meist still) bezüglich des Brotes gebetet, dass „es uns das Brot des Lebens werde“ (und bezüglich des Kelches mit dem Wein, dass „er uns der Kelch des Heiles werde“). Und selbst im Hochgebet (I und II) finden wir diesen Ausdruck, wenn da gesagt wird, dass wir „das Brot des Lebens und den Kelch des (ewigen) Heiles“ bringen.

Mangelnde Eindeutigkeit

Dieser Blick in die Bibel und in die liturgischen Texte zeigt: Der Ausdruck „*Brot des Lebens*“ ist nicht einfach falsch. Er kann richtig verstanden werden im Sinn des Eucharistie-Glaubens der Kirche, und er ist so zu verstehen, wenn er im Hochgebet verwendet wird. Aber diesem Ausdruck fehlt die nötige Klarheit und Eindeutigkeit. „Brot des Lebens“ im Sinne von „Brot für das Leben“ oder „Brot für die Seele“ kann auch anderes Brot oder sonst etwas sein. Beispielsweise auch ein gutes Wort oder ein nachhaltiges Erlebnis kann Brot für die Seele sein. Auch das gemeinsame Teilen von gewöhnlichem Brot kann Nahrung für die Seele sein. Das eucharistische Brot aber ist anders und mehr. Das Brot, das wir bei der Kommunion empfangen, ist „*das Brot des Lebens*“ eben gerade dadurch, dass es „*der Leib Christi*“ ist, ja dass es Jesus Christus selber ist. Und dies ganz wirklich und real. Das eucharistische Brot ist nicht nur ein Zeichen für den Leib Christi, sondern dieses Brot i s t wirklich der Leib Christi. Und diese Wahrheit und Wirklichkeit soll beim Spenden und Empfangen der heiligen Kommunion auch in der nötigen Klarheit und Eindeutigkeit ausgesprochen werden.

Gegenseitiges Zeugnis

Gerade in unserer glaubensarmen Zeit scheint mir diese Klarheit der liturgischen Aussage notwendig. Im Gegenüber von Kommunionsspender und Kommunionempfänger geht es da um ein gegenseitiges Zeugnis. Das Wort, das da gesprochen wird, darf nie zur blossen Floskel werden. Wenn der Kommunionsspender die Hostie hebt und zeigt und dabei dem Kommunikanten kurz und unaufdringlich ins Gesicht schaut und zu ihm sagt: „*Der Leib Christi*“, dann will und soll dieses Wort sein persönliches Glaubenszeugnis sein: Schau, was ich dir jetzt mit meiner Hand reichen darf, ist das Allerhöchste und Allerheiligste, das es in dieser Welt gibt; es ist „*der Leib Christi*“; es ist Jesus Christus selbst. Und wenn der Kommunikant mit „*Amen*“ antwortet, will auch diese Antwort sein persönliches Bekenntnis sein: Ja, ich glaube; ja glaube, dass es so ist; ja, ich glaube, dass ich jetzt ganz wirklich den Leib Christi empfangen; ja, ich glaube, dass jetzt Jesus Christus zu mir kommt.

Warum etwas anderes sagen?

Das bekennende, bezeugende Wort „*Der Leib Christi*“ in seiner Klarheit ist also sehr bedeutungsvoll. Warum dann etwas anderes sagen? Bloss zur Abwechslung? Beim Allerhöchsten und Allerheiligsten ist nicht die Abwechslung gefragt, sondern dass ich als Spender und als Empfänger durch das klare und eindeutige Bekenntnis immer tiefer hineinwache und hineinfinde in das unauslotbare Geheimnis des Glaubens.

Erwin Keller